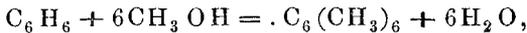


chloral ebenso wie Chloral unter Bildung einer ausgezeichnet schön krystallisirenden Substanz. Hiernach dürfte die Beständigkeit des Aldehydes gegen Schwefelsäure eine Bedingung für das Gelingen der Reaction zu sein. Allein genügt diese Einschränkung jedoch nicht, da der phenylirte Formaldehyd, das heisst das Bittermandelöl gegen Schwefelsäure beständig ist, aber doch nicht oder nur sehr schwach auf das Benzol wirkt.

III. Alkohole und aromatische Kohlenwasserstoffe.

Die Alkohole vereinigen sich unter denselben Bedingungen mit den Kohlenwasserstoffen wie die Aldehyde und zwar mit besonderer Leichtigkeit der Allylalkohol. Bringt man Allylalkohol und Eisessig mit Benzol oder den Homologen desselben zusammen, so erhält man auf Zusatz von Schwefelsäure eine schmierige Masse, die bei der Destillation sehr hoch siedende nicht krystallisirbare Kohlenwasserstoffe liefert. Besonders glatt verhält sich das Mesitylen gegen Allylalkohol. Das Hauptprodukt ist ein dickflüssiger Kohlenwasserstoff, der etwa bei dem Siedepunkte des Quecksilbers übergeht. Daneben bildet sich ein fester aus Aceton krystallisirender in geringer Menge.

Aethyl- und Methylalkohol mit Benzol und Schwefelsäure gemischt, geben ähnliche hoch siedende flüssige Kohlenwasserstoffe, jedoch in nicht grosser Menge. Was den Vorgang bei diesen Reactionen betrifft, so liegt der Gedanke sehr nahe, dass er unter andern durch folgende Gleichung ausgedrückt werden könne.



wodurch diese Reaction der von Hofmann bei hohen Temperaturen beobachteten Bildung von Homologen des Anilins entsprechen würde. Da aber auch einige experimentelle Schwierigkeiten zu überwinden sind, so enthalte ich mich vorläufig einer bestimmten Aeusserung und möchte nur die Fortsetzung der Untersuchung in dieser Richtung ankündigen.

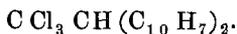
Strassburg, den 9. März 1873.

75. Julijan Grabowski: Ueber einige Naphtalin-Verbindungen.

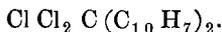
(Eingegangen am 11. März.)

Nach den Untersuchungen von Hrn. Prof. A. Baeyer verbindet sich Chloral mit Benzol unter Wasser-Austritt und giebt Diphenyltrichloräthan. Naphtalin verhält sich, wie in folgendem gezeigt wird, ebenso.

Bringt man Chloral, Schwefelsäure und Naphtalin, bei gewöhnlicher Temperatur zusammen und sorgt für gehörige Abkühlung, so erstarrt das Gemisch bald zu einer ganz festen Masse, die mit warmem Wasser, bis zur Entfernung der Schwefelsäure ausgewaschen wird. Man bekommt so spröde weissliche Klumpen, die unter Wasser schmelzen, in Alkohol sehr schwer löslich sind, aber ziemlich leicht in Aether. Löst man diese Substanz in Aether, setzt Alkohol hinzu und lässt ruhig setzen, so krystallisirt sie in sechsseitigen dicken kleinen Tafeln, welche im Vacuum getrocknet die Zusammensetzung besitzen: $C_{22} H_{15} Cl_3$ (ber. C 68.5; H 3.9; Cl. 27.6; gefunden C 68.2; H 4.0; Cl 27.4). Ihre Entstehung nach ist die Verbindung Dinaphtyltrichloräthan.



Beim Kochen dieser Verbindung mit alkoholischer Kalilauge spaltet sich 1 Mol. Salzsäure ab, und es entsteht eine gelbliche Substanz, die aus heissem Anilin in spitzigen zu Gruppen vereinigten Krystallen auskrystallisirt, und im Vacuum getrocknet die Zusammensetzung $C_{22} H_{14} Cl_2$ besitzt, (ber. C 75.6; H 4.4; Cl 20.3; gefunden C 75.0; H 4.3; Cl 20.0). Es ist also ein dinaphtylirtes Dichloräthylen.



Diese Verbindung ist sehr schwer löslich in Alkohol und Aether, leicht in Chloroform, Schwefelkohlenstoff, Aceton, aber Anilin ist das einzige Lösungsmittel, aus dem es gut auskrystallisirt.

Strassburg, 9. März 1873.

76. Julijan Grabowski: Ueber die Einwirkung von Schwefelsäure auf Chloral.

(Eingegangen am 11. März.)

In Bezug auf das Verhalten des Chloral zu concentrirter Schwefelsäure war bisher bekannt, dass Chloral in der Kälte von Schwefelsäure nicht verändert, nach einiger Zeit aber in unlösliches Chloral übergeführt wird, und ferner, dass gewöhnliche oder rauchende Schwefelsäure bei höherer Temperatur Chloral in Chloralid verwandeln.

Die Chemiker, welche diese Reaction studirten, scheinen dabei vollständig übersehen zu haben, dass das Chloral sich mit grosser Leichtigkeit mit Schwefelsäure verbindet. Verfährt man zum Beispiel so wie Kekulé bei der Darstellung des Chloralids gethan und mischt Chloral mit rauchender Schwefelsäure, so bemerkt man, dass die Flüssigkeit nach kurzer Zeit, bei Anwendung von stark rauchender Schwefelsäure sogleich, zu einer festen weissen, aus ziemlich grossen